

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitage

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde,

Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 3

Sonntag, 4. Februar (Hornung) 1923

4. Jahrgang

Alldeutschland sei einig!

Alldeutschland sei einig im Sturme der Zeit,
Sonst bist du der Rache der Feinde geweiht!
Alldeutschland sei einig in frühesten Not,
Sonst droht die Verderben, der Untergang, Tod!
Alldeutschland sei einig in Wahrheit und Recht,
Damit du nicht werdest ein ewiger Knecht!
Alldeutschland sei einig in heiliger Treu,
Bekämpfe die Lüge und zeige nicht Scheu!
Alldeutschland sei einig, wenn Frieden zieht ein,
Am Segen der Arbeit wirst du dich erfreuen!
Alldeutschland sei einig, die Freiheit, sie naht,
Sie führt dich durch Einheit auf richtigen Pfad!
Alldeutschland sei einig, sonst wirst du zum Spott,
Hoch über den Sternen, da wohnt ein Gott!
Alldeutschland sei einig, das höchste Gebot:
Ist Liebe zur Heimat, sie gibt dir dein Brot!

Wilhelm Fischer, Zittau.

Die Lausitzer Städte im Volksmund

Von Prof. Dr. Curt Müller-Löbau
(Schluß)

Auf einige Baugener Ortlichkeiten ist ein Spottvers gemünzt, der auch sonst in mannigfachen Lesarten vorkommt:

Wer über den Fleischmarkt geht ohne Wind,
durch die Lauengasse ohne Schimpf,
durch die Fleischergasse ohne Spott,
der hat Gnade bei Gott.

Für die Lausitzer Kinder liegt bei dem Namen Baugen der Reim auf „Faugen“ = Ohrfeigen sehr nahe und wird auch im Kinderreim weidlich ausgenützt:

In Baugen kriegt mer Faugen.

Im Oberlausitzer Wiegenliede heißt es:
Prope, niene, sause, der Tod steckt hinterm Hause,
er hat a kleenes Körbelein, da steckt'r de oderschen (verdrücklichen) Kinder
er fährt se bis nach Baugen, dort schlät'r se, doß se gaugen (schreien), (nein,
er fährt se a de Sitte (Zittau) und brengt wos Frommes mitte,
er fährt se bis ins Niederland und brengt dem Kind a scheer Wiegeband.
(Großschweidnitz b. Löbau.)

Auch die im Mittelpunkt des „Sechslandes“ liegende alte Stadt Löbau erfreut sich der Teilnahme des Volksmundes in reichem Maße. Der Volksname „die Liebe“ für

Löbau (von ostwend. lubn = lieblich, lieb, in der Nähe Liebsdörfel nach dem Personennamen „Liebe“) gab Veranlassung dazu, ebenso wie heute gern in sämtlichen Lokaltrinksprüchen davon ausgegangen wird. So war zu Zeiten des Sechsstädtebundes das doppel sinnige Volkswort: „Das schadet der Liebe nichts, wenn's in Lauban brennt,“ ohne weiteres verständlich, das man auf Gleichgiltigkeit anwendet: Löbau konnte der ziemlich weitentfernten, ihm verbündeten Stadt Lauban bei Feuersgefahr meist keine Hilfe senden und mag sehr häufig die Entfernung als billigen Entschuldigungsgrund angegeben haben. Lobend sagte man dagegen auch: „Die Stadt ist klein, aber desto größer ihre Liebe.“ Eigentümlich sind auch die einander ähnlichen Ausdrücke auf die Frage, wohin man gehe: 1. A de Liebsche Liebe. 2. Ei de Eibsche Eibe (Eibau am Rottmar). 3. Nach Budissin bei Baugen. Ironisch betont man die Kleinheit der Stadt in dem Stabreim: Löbau, Leipzig, London. Interessant ist dann eine andere Übereinstimmung des Volksmundes in Verdrehungen des Ausdruckes „Ach du lieber Gott!“ In der Leipziger Gegend ruft man aus: „Ach du lieber Gott von Danzig (= Gottv—), was wird'n der von Leipzig sagen!“ (Leipziger Gott = lieber Gott.) Ein ebenso derbes Stück volkstümlichen Verhüllungshumors bietet die Lausitz mit dem Ausruf: „Ach, du mei Liebscher (= Löbauer), Gott, was wird der Bauj'sche machen, der Sitt'sche (= Zittauer) spinnt Focken“ (= treibt Unnützes, macht viel unnützen Abgang beim Spinnen).

In der Löbauer Gegend soll früher auch die Redensart gang und gäbe gewesen sein: „Du hast ja eine Schmitte wie der Liebsche (= Löbauische) Steg,“ wenn die Butterschnitte recht groß war. Auf das alte Löbauer Wahrzeichen an der Rathausuhr, den Judenkopf, weist eine alte Redensart hin, die einst in Georgswalde i. B. angewendet wurde, wenn einer recht laut sprach: „Er schreit (oder: er hat anne Stimme) wie der Liebsche Seigamön (= Seigermann).“ Der Löbauer Judenkopf öffnete nämlich beim Stundenschlag seinen Mund, heute ist er stumm. Er gehört zu den sogenannten Schreiwahrzeichen, die einst rechtliche Bedeutung hatten.

Daß man die Zittauer Soldaten einst als „Siocker“ bezeichnete (nach der mundartlichen Wendung: Sieh ock!) und die Baugener als „Wotacker“ (nach wendisch woiac = Soldat) dürfte auch heute noch in Erinnerung sein.

Die jüngste Lausitzer Stadt ist ihre berühmteste geworden, denn Herrnhut hat durch die an seinen Namen geknüpften